

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M., bezw. 1,80 M. einschließlich Beleglohn, durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einzeln Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 924. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kotterleichen — Kurzsettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 25 Pf., im Restamteil 50 Pf., Chiffrenzeilen und Radierungen 20 Pf. mehr. Platzverfügt ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 45

Freitag den 23. Februar 1917

43. Jahrg.

Die Erwartungen des U-Boot-Krieges übertroffen. Artillerie- und Erkundertätigkeit auf allen Fronten. — Von zwei U-Booten 36 Schiffe versenkt.

Deutschlands Weltpolitik.

IV.

Die Zeiten sind vorbei, wo es uns ganz gleichgültig sein konnte, ob hinten weit in der Türkei oder in Ägypten oder sonstwo die Völker aufeinanderstießen. Jetzt sind wir mit tausend Fäden an die politischen und wirtschaftlichen Geheißnisse in der Welt angeknüpft, und es konnte und durfte vor dem Kriege nicht Bedenken erregen, auf dem Erdenrund passieren, was uns nicht direkt oder indirekt anging. Daraus ergab sich für uns die Notwendigkeit, Weltpolitik zu treiben. Mit unseren friedlichen Bestrebungen ließ sich dieser innere Zwang, aus uns herauszuwachsen, sehr wohl vereinigen, und es gereicht unserm Stolz und seinen leitenden Staatsmännern zur Ehre, daß sie trotz unseres Übergreifens aus der kontinentalen Begrenztheit in die Breite der Welt Weltwirtschaftsgebiete nie gehabt und den Frieden durch manche Mißpässe erfolgreich durchgepflegt haben, bis schließlich der Vernichtungswille unserer Gegner die stark über herbeiführte.

Die letzte Basis, auf die sich unsere Weltpolitik aufbauen konnte, war das Bündnis mit Österreich-Ungarn, das am 7. Oktober 1879 geschlossen, 1883 und dann wiederholt erneuert wurde und dem auch Italien später beitrug. Wenn dieser letzte Dreiecksgenoss auch stets ein recht unsicherer Kantonist war und sein Verrat im Jahre 1915 nicht ganz überraschend kam, so war der Dreiecksbund doch lange Jahre hindurch ein so mächtiger Faktor der europäischen Politik, daß Deutschland von da aus mit Aussicht auf Beständigkeit seine weltpolitischen Absichten betätigen konnte. Insbesondere war im Dreieck ein Rückhalt gegen Rußland zu erblicken, mit dem Bismarck 1887 den bekannten „Mittverpflichtungsvertrag“ geschlossen hatte, der aber von dem Grafen Caprivi 1890 nicht wieder erneuert wurde. Schon damals, als die Aufkündigung des Vertrages bekannt wurde, ergab sich eine Eräubung unseres Verhältnisses zu Rußland. Aber wir haben diesem Staate ebensowenig wie England im Burenkriege irgendwelche Schutzriegel stellen können, als er im russisch-japanischen Kriege in erste Reihe verlegenheit geriet. Im Gegenteil, wir hielten es damals für eine richtige Politik, bei den Friedensverhandlungen Rußland vor Demütigungen zu bewahren und das siegreiche Japan nicht aufkommen zu lassen.

Das Telegramm des Kaisers an den Burenpräsidenten Kruger, worin diesem — es war im Januar 1896 — zu seinem Siege über Jameson nach dessen Einfall in Transvaal Glückwünsche dargebracht wurden, erregte in England eine sehr gekünstelte Entzweiung. Man wollte in der Deutsche Weltwirtschaftsgebiete weiter, während die deutsche Politik in Wirklichkeit zwar die Änderung der Herrschaftsverhältnisse in Südafrika unternahm, aber niemals die Absicht hatte, den Engländern in den Arm zu fallen.

Als der Ausbeutung der französischen Kolonialmacht haben wir keine Hindernisse in den Weg gelegt. Bismarck ging sogar von dem Gedanken aus, daß die Erwerbungen Frankreichs in Nordafrika zu begünstigen seien, um den europäischen Tatenrang der Franzosen abzulösen. Frankreich hat uns freilich dieses Entgegenkommen übel gedeutet.

Frühzeitig wurde die Bedeutung unserer näheren Verbindung mit dem Orient erkannt. Das Kaiserpaar unternahm 1898 die bekannte Reise nach Palästina, und es gelang schon damals, die deutschen Ein-

Deutsche Männer, Deutsche Frauen.

Der Weltkrieg drängt zur Entscheidung. Unsere Feinde haben ihre Absichten enthüllt. Wir sind ihnen dankbar, daß sie die letzte Maske fallen ließen, daß wir heute mehr denn je wissen, daß wir für den Bestand unseres Vaterlandes kämpfen, für das Sein oder Nichtsein von Haus und Herd, von Weib und Kind.

Jetzt gilt es alle Kräfte für dies Ziel einzusetzen und nichts zu unterlassen, was unsere Kraft in dem Völkerringen zu zeigen und zu stärken vermag. Der Ankauf von Goldschmuck durch die Reichsbank und der Verkauf von Juwelen ins neutrale Ausland durch die Diamantenregie gilt diesem Ziel.

Er stärkt den Goldschlag des Reiches. Er steigert unsere wirtschaftliche Leistungsfähigkeit. Er wird dazu beitragen, uns einen ehrenvollen Frieden und den Wiederaufbau der Friedenswirtschaft zu sichern.

Das Opfer der Gold- und Juwelenabgabe, zu welcher die Reichsbank auffordert, zählt — und das sei hier den mangelhaft herumfliehenden Anzuweisungen gegenüber ausdrücklich festgesetzt

zu den notwendigen Rüstungsarbeiten,

mit denen wir gewillt sind, unseren Feinden entgegenzutreten und unseren Fahnen den Endsieg zu wahren. Das Gefühl der Notwendigkeit dieses Opfers erfüllt noch nicht alle Kreise unseres Volkes. Noch können wir zwar davon absehen, Goldschmuck und -gerät aufzukaufen, dem ein hoher Kunstwert oder — wie alten durch Generationen aufbewahrten Familienstücke und den Dingen der Lebenden — ein besonderer kulturhistorischer oder etischer Wert innezuwohnt, aber für alles übrige muß auch hier rückhaltlos Opferbereitschaft sich in des Vaterlandes Dienst stellen. Wie jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau sich heute, wo es den Kampf um des Deutschen Volkes Dasein gilt, draußen wie drinnen selbstlos und selbstverständlich in die Reihe der Kämpfer stellt und längst von dem Wahn geheilt ist, auf den Einzelnen komme es nicht an, so ist es auch hier not, daß jedes Goldstück, jedes Schmuckstück und Gerät, von dem sich weitherzigste Opferwilligkeit zu trennen vermag, den Kampf für das Vaterland mitkämpft. Wir brauchen heiße Herzen und offene Hände.

Frauen und Männer Deutschlands! Zeigt eure Opferbereitschaft. Laßt euch in dem gesunden Bewußtsein, daß des Deutschen Volkes schwerste Zeit vor euch verläuft, auch andeierter Stelle eure Hilfe zu spenden, nicht wankend machen durch jene, denen das geforderte Opfer zu hoch erscheint.

Wir brauchen euer Opfer!
Berlin, den 1. Februar 1917.

Gavenslein.

Präsident der Reichsbank.

Die Goldanstalt befindet sich im Landeshaus, Oberaltenburg Nr. 4, sie ist Dienstags und Freitags von 11—12 Uhr geöffnet.

flüsse in der Türkei zu festigen. Die spätere Reise des Kaisers nach Langer verfolgte ebenfalls den Zweck, der orientalischen Welt die Nachstellung Deutschlands sinnfällig vor Augen zu führen. Wir blieben aber nicht bei solchen Äußerungen der Repräsentation stehen, sondern wirkten auch praktisch wirtschaftlich. Mit dem Bau der Bagdadbahn hat Deutschland der jetzigen politisch-militärischen Verbindung mit der Türkei außerordentlich nützlich beigetragen. Diplomatie, Industrie und Banken haben gleichermaßen zu dem Erfolge beigetragen, der uns hier beschieden wurde. Das Projekt wurde schon im Jahre 1898, also kurze Zeit nach der Kaiserreise, angenommen, und es erforderte deutschen Einfluß und deutschen Unternehmungsgeist wichtige Kulturgebiete, die für die Zukunft sehr vielversprechend sind. Kurz vor dem Kriege gelang es uns noch, mit England zu einem Bagdadbahn-Abkommen zu gelangen, das uns weitgehende Rechte zusicherte.

Die Unternehmungsbereitschaft und der Verstand durch Österreich-Ungarn im Jahre 1908 hätte beinahe eine europäische Krise heraufbeschworen. Rußland opponierte dem österreichischen Vorgehen, und Serbien spielte schon damals den kleinen Gernegroß. England stellte sich auf Rußlands Seite. Die Gefahr wurde dadurch herausbeschworen, daß Kaiser Nilow entschieden erklärte, Deutschland würde unter allen Umständen am Bismarck mit Österreich festhalten und daraus die notwendigen Konsequenzen ziehen. So wurde damals durch Deutschlands Festigkeit der Frieden erhalten.

Auch in der Marokko-Angelegenheit sah es sehr kritisch aus. In der nordwestlichen Ecke Afrikas hatten wir weitgehende wirtschaftliche Interessen. Frankreichs Marokkopolitik bedrohte uns wirtschaftlich und in unseren nationalen Ansprüchen. In einem Vertrag mit England erhielt Frankreich die ausschließliche Zulassung seines Vorgehens in Marokko, während Frankreich den Engländern die unbeschränkte Herrschaft in Ägypten zurannte. England und Frankreich wollten über den Kopf Deutschlands hinweg über Marokko beschließen. Hier mußten wir eingreifen. Bei seinem schon erwähnten Aufenthalt in Tanger erkannte der Kaiser die Unabhängigkeit Marokkos an. Damit war das Signal gegeben, daß wir uns bei der Regelung der Marokkofrage nicht einfach beiseite drücken lassen wollten. Die Konferenz in Algeiras, der sich Frankreich zunächst heftig widersetzte, war die Folge unseres Eingreifens. Man hat die Ergebnisse dieser Konferenz vielfach kritisiert. Aber es wurde immerhin ein Mitbestimmungsrecht Deutschlands in den marokkanischen Fragen erreicht. Und im Februar 1909 kam das Abkommen mit Frankreich zustande, das zwar Frankreich einen erheblichen Einfluß in Marokko gestattete, aber das Prinzip der offenen Tür verlebte und uns außerdem in Afrika die Möglichkeit gab, von unserer Kolonie Kamerun aus an den Konga vorzustoßen. Mit diesem Abkommen haben wir damals unter maßvoller, jedoch der Sachlage gerecht werdender Wahrung unserer Interessen den Konflikt vermieden und dem Frieden gedient.

Deutsche Weltpolitik haben wir getrieben und mußten wir treiben — wir wollten leben als Großmacht, aber wir wollten andere Großmächte ihrerseits leben und sich entwickeln lassen. Diese unsere Gelände und ethische Politik befähigt ein Gang durch die neueste Geschichte Deutschlands. Unsere Feinde aber wollten den ruhigen Gang unserer Weiterent-

von Butter und Margarine, von 2200 Br.-A.-Lo. Weizen und Holz, ein Dampfer von 2700 Br.-A.-Lo. Reis, 3000 Liter nach Yankien, von 400 Br.-A.-Lo. 3 Kisten, von 300 Br.-A.-Lo. Schokolade, von 300 Br.-A.-Lo. Aufseher, Ferner befand sich unter den verpackten Schiffen ein Landdampfer von 7000 Br.-A.-Lo. Ein Geschütz wurde erbeutet.

In der französischen Presse gestern und vorgestern veröffentlichte amtliche Berichte über Schiffsverlusten umfassen 26 823 Tonnen, wobei die in der Bzise aufgeführten beiden Newfoundland-Segler „Rafae“ und „Dorothy“, der holländische Segler „Ma“ und der englische Dampfer „Tola“ (3504 Tonnen) in diese Tonnenzahl nicht eingerechnet sind. Die französischen Behörden beauftragten, künftig täglich amtliche Berichte über Kriegsverluste herauszugeben und alle privaten Meldungen zu unterdrücken. In die Tagesberichte werden anschließend nur Meldungen aufgenommen. Heute liegen außerdem Meldungen über acht andere Schiffverluste vor.

Die „Petersburger Börsenzeitung“ meldet aus Athen: Seit dem 1. Februar sind 5 russische Schiffe mit zusammen 10 000 Tonnen versenkt worden. Drei weitere sind überfällig.

Die gewaltigen feindlichen Verluste.

Trotz der englischen Verschiebungsmethoden bricht sich in Amsterdam die Überzeugung Bahn, daß der englischen Handelsflotte durch die verstärkte Seefriedführung das Gras geschnitten werde. Die Verluste der englischen Flotte seit Beginn der Seeliste sind noch nicht annähernd zu übersehen. Wie gewaltig sie aber emporgewachsen sind, geht daraus hervor, daß seit dem 1. Februar die vom Lloyd als versenkt gemeldete englische Tonnage sich bis heute auf 200 281 Tonnen beläuft. In diesen Zahlen sind nur Passagier- und Frachtschiffe einbezogen, während Bewachungsschiffe und Fischdampfer nicht darin enthalten sind.

Norwegen

hat, bis jetzt 347 Schiffe im Kriege verloren.

Die gegenwärtige Lage der holländischen Schifffahrt. Das holländische Hoopseer-Konventionssystem verbreitet folgende Mitteilung über die gegenwärtige Lage der holländischen Schifffahrt: Zu den vorhandenen Schwierigkeiten ist eine neue hinzutreten durch die Mittelung der englischen Regierung, daß sie zwar bereit ist, den holländischen Getreideschiffen, die zur Durchfuhr ihrer Papiere gewonnen werden, englische Häfen anzulassen, die Fortsetzung ihrer Reise zu erlauben, daß aber alle Schiffe, die Futtermittel und Rohstoffe für die holländische Margarineindustrie an Bord hätten, so lange festgehalten werden, bis Abmachungen getroffen worden sind, daß holländische Schiffe Landwirtschaftliche Erzeugnisse und Margarine nicht transportieren dürfen. Diese Abmachung wird, daß auch die holländischen Rohstoffe festgehalten werden, bis die holländischen Reeder die englischen Forderungen angenommen haben. Die Getreidezufuhr ist aus diesen Gründen bedeutend zurückgegangen. Schon am 1. Februar war ein Rückgang der Zufuhr von 28 000 Tonnen zu verzeichnen, sich kommt ein weiterer einsetzt, aber noch schwer zu übersehen. Rückgang hängt an diesem Augenblick ist die Lage hinsichtlich der Getreideversorgung folgende: 1. 29 Frachtschiffe liegen in holländischen Häfen, bis mit der englischen Regierung über die besagten Routen Abkommen getroffen sind. 2. 25 Frachtschiffe mit Viehfuttermitteln und Rindfleisch werden in englischen Häfen festgehalten. 3. 17 Frachtschiffe liegen in amerikanischen Häfen aus dem unter 1. aufgeführten Grunde. 4. 44 Frachtschiffe mit Getreideabladungen befinden sich in der Aus- oder Einfahrt. Ob und wann diese Schiffe einlaufen werden, ist unbekannt.

Der türkische Krieg

Erfolg unseres ottomanischen Verbündeten in Mesopotamien.

Ein Sonderberichterstatter meldet nach Konstantinopel: Seit einer Woche bin ich in Kut el Amara. Die Engländer haben seit einigen Monaten ansehnliche Vorberetzungen getroffen, um diesen Ort zu erobern, indem sie alle ihre verfügbaren Kräfte aus Indien, aus dem Großbritannien gegen uns einsetzten. Sie haben bis zu ihrem Quartier eine schmalfurige Bahn angelegt, wobei sie einen Monat hindurch die besten Leute für die Eroberung von Kut el Amara geordert haben, sie sind aber von ihrem Hauptziel weit entfernt. Die Stellung von Sellah ist ganz in unserem Besitz. Gemäß dem von uns gefassten Plane haben wir Teile der südlich von Kut el Amara am rechten Ufer des Tigris gelegenen Gräben geräumt, um den an Zahl überlegenen Engländern durch Umzingelung schwere Verluste zuzufügen. Kut el Amara sowie die umliegenden Stellungen befinden sich sämtlich in unserem Besitz. Die Engländer meinen, daß sie mit der Eroberung von Kut el Amara dazu gelangen werden, sich Bagdad zu bemächtigen. Der Tag ist nicht fern, wo diejenigen, die Townshend zu diesem Irrtum verleitet haben, einsehen werden, daß sie wieder in einen Irrtum verfallen sind, der traurige Folgen nach sich ziehen wird.

Eine amtliche englische Meldung aus Mesopotamien besagt: Vier befestigte neue Forts sind von 350 und 540 Meter Länge. Bei der Sanierung machten die Türken zwei heftige Gegenangriffe, der erste wurde abgewiesen, der zweite drängte den englischen rechten Flügel bis hin zum ganzen linken Flügel zurück. Nach der Abwehrung nahmen die Engländer die beiden ganzen linken Flügel zurück. Westlich des Schinarbodens wurden weitere Forts errichtet.

Das türkische Besatzerteil teil mit: Die Engländer verließen durch Vermittlung der Station Boldhu am 14. Februar, daß sie unter Truppen, die auf dem südlichen Ufer des Tigris vollständig eingeschlossen waren, und daß es den türkischen Truppen, die vor sich die Engländer und hinter sich den durch die englischen Kräfte beherrschten Tigrisstrom hätten, unmöglich sein würde, sich aus dieser Lage zu ziehen. Obgleich die Engländer uns gegenüberstehen und der Tigris sich hinter den Stellungen befindet, die uns gegenüberstehen, haben aber der Feld die Lage nicht auszunutzen verstanden infolge der Operationen des Wechsels des Tigrisufers, die ohne jede Behinderung im richtigen Augenblick infolge eines ausdrücklich gegebenen Befehls ausgeführt wurden. Nach dem Scheitern des englischen Planes, den sie vorzeitig angeklagt hätten, haben sich, wie in dem Bericht des amerikanischen Generalstabes vom 19. Februar gemeldet worden ist, die englischen Hauptkräfte gesammelt, sich zehn Kilometer südlich vom Tigris zurückzuziehen.

Politische Uebersicht.

Türkei. Erzbischof Naz ist an der Spitze der Konvention zur Fortsetzung der Arbeit der eigentlichen Arbeit des Reichstages einmündig und wurde am Nachmittag vom Sultan in feierlicher Audienz empfangen.

Portugal. Die portugiesische Regierung ist zurückgetreten. Der Präsident hat den Rücktritt angenommen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika. Der Kaiser nachträglich zufolge meldet die „Neue York“ aus Washington: Das Marine-Departement hat Stellung eingenommen, sechs Schlachtschiffe zu bauen. Die Schiffe, die mit diesen Gefährten ausgestattet sind, werden einen Rauminhalt von 34 000 Tonnen haben.

Deutschland.

Der neue 15 Milliarden-Kriegskredit. Ein Nachtrag zum Staatshaushalt von 1916, der dem Reichstag jetzt zuging, ermächtigt den Reichskanzler, zur Vortreibung einmaliger außerordentlicher Ausgaben die Summe von 15 Milliarden Mark auf dem Wege des Kreditschiffes zu machen.

Über den Arbeitsplan des Reichstages haben Hauptausführer und Arbeitsausführer des Reichstages Beratung gepflogen. Es wurde eine Bestimmung dahin erzielt, daß heute, Donnerstag, die auf der Tagesordnung stehenden kleineren Beratungsgesandnisse erledigt werden sollen. Am Freitag wird der Staatssekretär des Reichstages mit 83 von den Abgeordneten und 82 von den Reichstagsmitgliedern die Arbeit in diesem Tage zur Erledigung gebracht werden. Samstag und Sonntag sollen freigeblieben bleiben. Am Dienstag wird voraussichtlich der Reichskanzler über die politische Lage sprechen. Der Hauptausführer wird mittlerweile seine Verhandlungen fortsetzen. Zur Entlastung des Reichstages sind mit ein besonderer Ausschuss zur Beratung der Ernährungsfragen gebildet. Der Finanzausschuss der Reichstagskammer hat nach mehrwöchiger Aussprache die Regierungsvorlage wegen Projektierung der Donau-Main-Wasserstraßen einstimmig angenommen.

Die deutsche Kohlenversorgung der Neutralen. Gestern begannen die Kohlenlieferanten Holland und Deutschland zu fahren. Es sollen täglich 9 Barge mit 50 Wagen gefahren werden. Sie werden sofort über ganz Holland verteilt werden und schnellstens zurückfahren. In der „Köln. Volkszeitung“ werden die benachteiligten neutralen Staaten aufgeführt: Deutschland gequälte Arbeiter in größerer Zahl zur Kohlenförderung für die Kohlenminen zur Verfügung zu stellen, die Deutschland den Neutralen liefert, die von England vorgehalten werden.

Das neue preussische Wohnungsgesetz. In dem Abgordnetenhausungsausschuss befindet sich eine Vorberingung erlassen hat, wie in Nr. 6. C. aus parlamentarischen Kreisen vernommen, bereits am 1. Juli in Kraft treten.

Der Hauptausführer des Reichstages ist Mittwoch um 10 Uhr vormittags unter dem Vorhug des Abg. Dr. Spahn (Ztr.) zum Reichstag erschienen. Nach dem Mittagessen des Ausschusses hatten sich viele Abgeordnete als Zuhörer eingeschrieben, auch der Reichstagspräsident Dr. Raempfer wohnte der Sitzung bei. Die Sitzung begann mit einem Vortrag des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes Dr. Zimmermann über die außerpolitische Lage. Staatssekretär Zimmermann behandelte die Situation der verwickelten neutralen Lage und stellte ein Abkommen mit den gewählten diplomatischen Schriftführern in Aussicht. Der Staatssekretär ging dabei ausführlich auf die Lage ein, die Amerika gegenüber durch den Abbruch der diplomatischen Beziehungen eingetreten ist. Der Staatssekretär des Innern wies auf die starke Verschlechterung der Versorgung Deutschlands mit unentbehrlichen Bedarfsgegenständen (Lebensmittel, Grundstoffe) und der Kohlenversorgung der Militärs und Neutralen durch England im Dezember 1916 hin. Der Staatssekretär des Reichsjustizamtes Graf von Roeder ergriff das Wort zu weitgehenden vertraulichen Ausführungen über die finanzielle Lage. In der Nachmittags-sitzung wurde die vertrauliche Aussprache über die politische Lage fortgesetzt. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes nahm zu den Ausführungen der Mitglieder des Ausschusses mehrfach das Wort. Dabei wurde u. a. die Angaben der Presse über die Verhandlungen mit Dänemark und die angeblichen Anknüpfungsvorwürfe mit Mexiko erörtert. Die Entscheidungen der Staatssekretäre dazu abgab, wurden allgemein gebilligt.

Eine Mahnung an die Landräte.

Der preussische Minister des Innern v. Loebell hat über die Organisation für die Erstellung der landwirtschaftlichen Produkte an die nachgeordneten Behörden einen Erlass erlassen, worin er hervorhebt, daß die Organisation für die Erstellung der landwirtschaftlichen Produkte bei dem Erzeuger und deren Weiterleitung in manchen Kreisen, Bezirken und Provinzen noch nicht durchgeführt ist, daß die Lieferung aller nicht für die Ernährung der landwirtsch. Bevölkerung erforderlichen erforderlichen Rohstoffe in die Bezugsgebiete gewährleistet ist. Als obersten Grundbesitzer stellt der Mi-

nister auf, daß entsprechend der „altbewährten preussischen Ueberlieferung“ im Falle alle Fäden der Organisation der Rohstoff- und Lebensmittelversorgung im Lande hieran ruhen, der Erlass des Ministers an die Landräte folgende Mahnung:

„Das persönliche Verantwortlichkeitsgefühl des Landrats muß erhalten und gestärkt werden. Alles unnötige Reglementieren und die Arbeitsfreudigkeit hemmende Eingriffe ist zu vermeiden. Andererseits muß die Wichtigkeit der Aufgabe etwa fehlen sollte, mit Entschiedenheit eingegriffen werden. Wenn dem Einzelnen nach der unehren Anspannung der jahrelangen Kriegsarbeit die Kräfte des Körpers oder der Nerven verfallen, so muß nötigenfalls eine Verurlaubung oder anderweitige Befreiung an der Stelle erfolgen. Es ist Pflicht des Landrats, auch bei der härtesten Steigerung der Arbeitslast dafür zu sorgen, daß er überflüssig über den großen Zusammenhang der Ernährungsfragen nicht verliert und die persönliche Rührkraft mit den Kreisangehörigen aufrecht erhält.“

Das bedingt eine Entlastung im lautenen Geschäft. Ein Teil der Aufgaben des Landrats ist im Interesse der Rohstoff- und Lebensmittelversorgung an die Kreis- und Bezirksämter und befähigten Männern, z. B. auch Persönlichkeiten aus benachbarten Städten, die sich in selbständigen landwirtschaftlichen Stellen bewährt haben, verteilt werden. Der Minister macht dann Vorschläge für die Organisation zur Erstellung der landwirtschaftlichen Produkte. Bei jedem einzelnen Rohstoffmangel muß der Landrat die Maßnahmen bis zum Verbraucher durchdringt und planmäßig geleitet werden.

Von ausschlaggebender Bedeutung ist, daß sich in jeder Kreis- und Bezirksämter, bezw. auch landwirtschaftlichen Grundbesitzer geleitete Organisation findet, auf die der Landrat einen hinreichenden Einfluß ausübt, um die Gesichtspunkte des allgemeinen Interesses für Ernährung und Rohstoffversorgung des ganzen Reiches im Betriebes vor nicht das privatwirtschaftliche Interesse der Gesellschaft, sondern das volks- und kriegswirtschaftliche Interesse des Landes sein. Auch bei der Begehung des Angelegten darf nicht übertriebener Sparsamkeit geübt werden.

In dem Erlass heißt es zum Schluß: „Das völlige Durchbruch bedingte Anstreben der Rohstoff- und Lebensmittelversorgung des Reiches durch die untere nur noch schwächeren größeren Getreideverträge aufzuerhalten angeschlossen werden. Um einigermassen Deckung zu erhalten, haben schon die Abfertigungen von Hofer ausgeführt werden müssen. Allen Voraussicht nach wird die englische Getreidezufuhr unserer Marktfelder nicht mehr möglich sein. Die Einbringung der Getreidearten, die nicht mehr wieder mit Getreide geerntet werden können, wird die Verfertigung von Brotgetreide bedeutet unter diesen Umständen eine schwere Gefahr für die Allgemeinheit. Der Minister verlangt schließlich, daß die Organisation in den kommenden, besonders schweren Kriegsjahren (sogar in allen Bereichen in vollem Wirksamkeit ist, damit alle notwendigen erforderlichen Maßnahmen im Hinblick auf den Verbrauchern reiflich angefaßt werden können.“

Die Kriegslage des Bundes der Landwirte

Die Landwirte in Berlin mit einer Ansprache des Reichstags. In Wangen im Eröffnungswort, nach Eröffnung des Reichstages nimmt Dr. Heineke das Wort zu dem Thema: „Niedere Ernährungszustände“.

„Von der Kriegslage des Bundes der Landwirte“ beleuchtet der Redner die Verhältnisse, wie sie sich in unseren Tagen für die Landwirtschaft gestellt haben. Nach weiteren Referaten gelangte folgende Entschließung zur Annahme: Das höchstverehrte Reichstagsmitglied unseres Reiches, welches die Interessen der weissen Masse ein Ende zu machen, ist in schmerzlicher Weise von unseren Feinden zurückgewiesen worden. Aus der Antwort der Feinde haben wir deren Klaren und nicht missverständlichen Willen erkannt, Deutschland zu vernichten. Wir danken unteren Reichstagsmitgliedern für den Entschluß, zunächst alle Mittel des Reiches einzusetzen, um mit der Kraft des Schwertes zu erreichen, was mit friedfertigen Mitteln nicht zu erreichen war, das Ende des Krieges und einen vollen Sieg unseres Volkes. Die Worte unseres Kaisers an Meer, Marine und Volk zeigen den unerschütterlichen Willen, daß es ein Zurück nun nicht mehr gibt. Mehr noch als bisher ist nun, wo alle Kraft auf das äußerste angewandt ist, die Aufgabe der Landwirte wichtiger, als je zuvor, an ihrem Teil alles daran zu setzen, um den unheimlichen Hungertod zu entziffern. Zu voller Erkenntnis des Grades der Lage, aber auch in ungeduldeten Eifer wollen wir deutschen Landwirte alles geben, was wir haben, schaffen, was Menschenkraft zu schaffen vermag, und mit dem gesamten deutschen Volk, Erhebung und Einbringung teilen und auch untererleits alle Kraft daran setzen, um den Teil des Landes reichlich zu betreiben, den zu führen wir berufen sind.“

Gerichtsverhandlungen.

Ersturt, 19. Febr. Die drei jugendlichen Teilnehmer der Ermordung des Reichstagspräsidenten am 20. Oktober 1916 in Ersturt mit großem Erfolg „arbeiteten“, die Schmittschen Wanda Gerhardt, Hedwig Gerhardt und Magdalene Weisenberg, standen jetzt vor Gericht. Als vierte Angeklagte wurden Frau Marie Weisenberg (Mutter der Weisenbergs) wegen Schließung der Veranstaltung herangezogen, deren schwebend schließliche Angeklagte. Die Summe der ermittelten Gelder betrug sich auf 1000 Mark. Magdalene Weisenberg allein hatte 19 Talschillinge bezogen. Wanda Gerhardt und Magdalene Weisenberg erhielten je zwei Jahre sechs Monate Gefängnis, deren Mutter wurde wegen gewerkschaftlicher Tätigkeit zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Wanda Gerhardt in zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Verantwortlicher Redakteur Franz Köhner in Merseburg. Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Zur Konfirmation und Prüfung

empfehle ich meine **grosse Spezial-Abteilung** für

:-: Knaben- und Burschen-Konfektion :-:

In allen Farben, Formen und Grössen.



Meine Konfektion ist durch rechtzeitigen Einkauf sehr preiswert und zeichnet sich durch tadellosen Sitz und gute Verarbeitung aus.



Ich biete die grösste Auswahl bei anerkannter Preiswürdigkeit.

Neumarkt 18
Tel. 332

H. Taitza

Neumarkt 18
Tel. 332.

Die Mitgliederbücher

werden in der Zeit vom 26. Februar bis 10. März d. J. ausgegeben.

Gleichzeitig erfolgt die **Auszahlung** der auf 5 Prozent festgesetzten **Dividende** für vollgezahlte Anteile und **Auszahlung** der **Guthaben** ausgetretener Genossen.

Für nicht vollgezahlte Anteile sind in derselben Zeit die Beiträge zu entrichten.

Merseburg, den 22. Februar 1917.

Vorshuß-Verein zu Merseburg.

Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftung.
E. Hartung. F. Heyne. Ortmann.

Cinophon-Theater.

Programm von Donnerstag bis Sonntag.

Bogdan Stimoff.

Aus Bulgariens grosser Zeit.

Schauspiel in einem Vorspiel und 5 Akten.

Unter Mitwirkung der bulgarischen Königsfamilie.

Sonntag von 3 Uhr an
Jugend-Vorstellung.

200 kräftige Arbeiter

werden sofort eingestellt

Baubüro Karl Brandt,

Beton- und Eisenbetonbau,
Leinwandwerke.

Joh. Seb. Bach-1 Lehrling

Verein.
Freitag den 23. Febr. Übung
im Gymnasium abends 8 Uhr.
H. Berger.



Ziegenzucht-Verein Merseburg u. Umgeg.

Wir bitten unsere Mitglieder,
jede Veränderung in ihrem Eier-
schafte dem Geschäftsführer
(Comptroller Nr. 12) unverzüglich
mitzuteilen.
S. 7 Nr. 34 und o der Satzungen.
Der Vorstand.

suche zu Ottern unter günstigen
Bedingungen bei sofortiger Ver-
gütung, wenn nötig auch in Post
und Loos.

O. Rossberg Nachf.
(Schick Heine),
Goldschmied.

Stotte gute Stiderinnen

ausser dem Hause gesucht.
G. Hoffmann
Inh.: Bernh. Taitza
Markt 19.

Tivoli Direction Ost. Schlegel,
Rauensburg.

Sonntag den 25. Februar ev. abends 7/8 Uhr
Neubest! Hebevoll ein großer Erfolg! Neubest!

Die drei Schwestern Randolf.

Schauspiel in 5 Akten (6 Bildern) nach dem auch hier
gelesenen Roman von O. Countess-Wahler.

Sandra Leo Gevelken vom Stadt-Theater Jena
Lieselotte Marga Dumont
Cati Ottilie Schlegel

„Die drei Schwestern Randolf“ konnten in Halle
2mal und in Leipzig über 50mal unter höchstem
Beifall gegeben werden. Glänzende Welterfolge
der Presse.

Schauspielpreise! Vorverkauf wie bekannt.

Nachmittag 4/4 Uhr der größte Jubel für unsere Damen
Der Struwelpeter. Märchen in 4 Bildern
von Martin Döhn.

1. Bild: „Der große Nicolas“. 2. Bild: „Im Traum“.
3. Bild: „Ein lebendes Silberbuch“. 4. Bild: „Struwel-
peters Hochzeit“.

Keine Preise wie bekannt. Sonntag 7/12 - 4/1 Uhr
Vorverkauf im „Tivoli“.

Küchen-Arbeiter und -Arbeiterinnen

Ältere, gesunde, kräftige und unabhängige Leute (auch Krieger-
witwen) für die Wäschschaffküche des
7. Landturm-Infanterie-Grab-Bataillons IV 25 gesucht.
Melddungen im Zahlmeister-Geschäftszimmer, vormittags 10 Uhr.

Junge Mädchen oder unabhängige Frauen

finden dauernde Beschäftigung.
Papierwarenfabrik
B. A. Blankenburg.

Jung. Bäckergehilfe

sofort gesucht **Obere Breite Str. 17.**

Lehrlings-Gesuch

Für mein
Materialwaren- u. Kohlgengeschäft
suche ich per 1. April ev. einen
Befähigten gegen monatliche Ent-
schädigung.

Steinmetzlehrlinge

sucht ein
Gärtnerlehrling
sucht **Otto Lippold,**
Geilert Str.

Buchbinderlehrling

sucht **Karl Reuber, Schulstr.**

Einen Tischlerlehrling

bei gleicher Vergütung sucht für
Ottern **Adolf Malpfecht.**

Stubenmädchen

zuverläßig, s. erprobtes
zum 1. April gesucht. Besondere
und Bild einfinden.
Schloß Bedra b. Henning
(Bez. Halle a. S.).

Ein tüchtiges Hausmädchen

sucht bei hohem Gehalt
Müllers Hotel.

Mädchen.

Wegen Verheiratung meines
Lehrlings suche ich zum 1. April ein
ordentliches Dienstmädchen.
Oberbenna Str. 16.

Aufwartung

für einige Vormittagsstunden ge-
sucht **Häckerstr. 34, 2 Treppen.**

als Aufwartung

Sucht ein junges Mädchen
als Aufwartung
Sucht **Stenobahnstr. 5, 1. Etz**
Stange eine Kellnerin.



Justizreform.

Im Haushaltsausweis des preussischen Abgeordnetenhauses...

Der preussische Justizminister meinte, zunächst könnte die Zuständigkeit der Schöffengerichte ausgedehnt werden...

Die Bestimmung, daß die Staatsanwaltschaft in allen zu ihrer Kenntnis gelangenden Fällen strafbarer Handlungen...

Eine wesentliche Vereinfachung des Strafverfahrens sollte dadurch erreicht werden, daß bei Vergehnen das Gericht ohne Verhandlung...

Von den Wahlmännern gebrauchten wurden die wichtigsten Punkte...

Einander im Herzen tragen? Wie kalt, wie banal würde jedes Wort klingen!

Prinzessin von Sabenichts.

Original-Novell von Erich Chestelein.

31. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Und plötzlich begriff er, was in ihr voran sich bewegte...

„Gut, daß ich so frühzeitig davon weiß“, sagte er weidlich...

„Nicht! Nicht!“ murmelte sie und dachte dabei...

„Gut, daß ich so frühzeitig davon weiß“, sagte er weidlich...

„Nicht! Nicht!“ murmelte sie und dachte dabei...

„Gut, daß ich so frühzeitig davon weiß“, sagte er weidlich...

„Nicht! Nicht!“ murmelte sie und dachte dabei...

„Gut, daß ich so frühzeitig davon weiß“, sagte er weidlich...

„Nicht! Nicht!“ murmelte sie und dachte dabei...

„Gut, daß ich so frühzeitig davon weiß“, sagte er weidlich...

„Nicht! Nicht!“ murmelte sie und dachte dabei...

„Gut, daß ich so frühzeitig davon weiß“, sagte er weidlich...

Wahlverfahren zuerst auch mit Rücksicht auf die Lage der Anwärter...

In der freiwilligen Gerichtsbarkeit komme in Frage, die Notare zur Entgegennahme der Aufstellung für zuständig zu erklären...

Diese Ansichten des Ministers über eine Justizreform sind im Haushaltsausweis des Abgeordnetenhauses...

Parlamentarisches.

Abgeordnetensaus. (Sitzung vom 21. Februar.) Im Abgeordnetensaus wurde am Mittwoch die allgemeine Ansprache über den Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung...

Provinz und Umgegend.

Weißenfels, 21. Febr. Kaufhandel wird jetzt beim Ansehen von Geldern sehr getrieben...

Halbe, 21. Febr. Sie werden nicht alle! Eine hierher arbeitsame Frau hatte sich durch ihrer Hände Arbeit einige Notpfennige zurückgelegt...

und verließ es ganz sicher in ihrer Wohnung. Eine sich hier vorübergehend anhaltig gemachte Riegnerin beschuldigte...

Gerz, 21. Febr. Hier starb im Alter von 84 Jahren der Lehrer a. D. Theodor Kalb...

Mudolstadt, 21. Febr. Der Stadtrat hat die Errichtung eines neuen Friedhofes beschlossen...

Braunfswitz, 21. Febr. Nachdem Herrzog Ernst August das Lazarett in der Burg Dankwarderode aufgelöst hat...

Leipzig, 21. Febr. Am 21. Februar d. J. feierte Geh. Rat Prof. Dr. Hugo Löffler in Leipzig seinen 75. Geburtstag...

Tagel! Wasche, daß er wirklich kommt! ... Denn dann wäre es ja nicht meine Schuld...

Wie fliegen langsam die Zeit auf einmal hin! Und wie traurig die Schloßzeit plötzlich ausblüht!

Und das Leben, das sich immer gleich, so fleischlich und liebhabergleich hinzieht...

Was das immer so gemein? Und was das immer so gemein? Und was das immer so gemein?

Und dann seufzte sie tief auf. Und dann seufzte sie tief auf. Und dann seufzte sie tief auf.

„Gut“, sagte er dann plötzlich, sich schauernd aufstehend...

„Gut“, sagte er dann plötzlich, sich schauernd aufstehend...



Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 1,30 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einschl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.

—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Votterleiten — Kurzzeitel

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Zeile oder deren Raum 25 Pf., im Restmetell 50 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr vormittags.

—: Geschäftsstelle: Delbrueck 9. —:

Nr. 45

Freitag den 23. Februar 1917

43. Jahrg.

Die Erwartungen des U-Boot-Krieges übertroffen. Artillerie- und Erkundertätigkeit auf allen Fronten. — Von zwei U-Booten 36 Schiffe versenkt.

Deutschlands Weltpolitik.

IV.

Die Zeiten sind vorbei, wo es uns ganz gleichgültig sein konnte, ob hinten weit in der Türkei oder in Asien oder sonstwo die Völker aufeinanderstießen. Jetzt sind wir mit tausend Fäden an die politischen und wirtschaftlichen Geschehnisse in der Welt angeknüpft, und es konnte und durfte vor dem Kriege nicht Bedenkliches auf dem Erdenrund passieren, was uns nicht direkt oder indirekt anging. Daraus ergab sich für uns die Notwendigkeit, Weltpolitik zu treiben. Mit unseren friedlichen Bestrebungen ließ sich dieser innere Zwang, aus uns herauszugehen, sehr wohl vereinigen, und es gereicht unserm Kaiser und seinen leitenden Staatsmännern zur Ehre, daß sie trotz unseres Übergreifens aus der kontinentalen Begrenztheit in die Weite der Welt Weltwirtschaftsgelüste nie gehabt und den Frieden durch manche Klippen erfolgreich durchgefeuert haben, bis schließlich der Vernichtungswille unserer Gegner die starkste Herbeiführung.

Die feste Basis, auf die sich unsere Weltpolitik aufbauen konnte, war das Bündnis mit Österreich-Ungarn, das am 7. Oktober 1879 geschlossen, 1883 und dann wiederholt erneuert wurde und dem auch Italien beitrug. Wenn dieser letzte Dreibündigenoff nach jetzt ein recht unsicherer Kontinuum war und sein Bestand im Jahre 1915 nicht ganz übersehbar kam, so war der Dreibund doch lange Jahre hindurch ein so mächtiger Faktor der europäischen Politik, daß Deutschland von da aus mit Aussicht auf Wirksamkeit seine weltpolitischen Absichten betätigen konnte. Insbesondere war im Dreibund ein Rückhalt gegen Rußland zu erblicken, mit dem Bismarck 1887 den bekannten „Rückversicherungsvertrag“ geschlossen hatte, der aber von dem Grafen Caprivi 1890 nicht wieder erneuert wurde. Schon damals, als die Auflösung des Vertrages bekannt wurde, ergab sich eine Lückung unseres Verhältnisses zu Rußland. Aber wir haben diesem Etappenabwärtigen wie England im Burenkriege irgendwelche Schwärzereien bereitet, als er im russisch-japanischen Kriege in erste Vorkriegszeit geriet. Im Gegenteil, wir hielten es damals für eine richtige Politik, bei den Friedensverhandlungen Rußland vor Demütigungen zu bewahren und das siegreiche Japan nicht aufkommen zu lassen.

Das Telegamm des Kaisers an den Burenpräsidenten Krüger, worin diesem — es war im Januar 1896 — zu seinem Siege über Jameson nach dessen Einfall in Transvaal Glückwünsche dargebracht wurden, erregte in England eine sehr gekümmelte Entrüstung. Man wollte in der Depeche Weltherrschschaftsgelüste wittern, während die deutsche Weltöffentlichkeit zwar die Änderung der Herrschaftsverhältnisse in Südafrika ungenügend sah, aber niemals die Absicht hatte, den Engländern in den Arm zu fallen.

Auch der Ausbeutung der französischen Kolonialmacht haben wir keine Hindernisse in den Weg gelegt. Bismarck ging sogar von dem Gedanken aus, daß die Erweiterungen Frankreichs in Nordafrika zu begünstigen seien, um den europäischen Datenrang der Franzosen abzulösen. Frankreich hat uns freilich dieses Entgegenkommen übel gedeutet.

Frühzeitig wurde die Bedeutung unserer näheren Verbindung mit dem Orient erkannt. Das Kaiserpaar unternahm 1898 die bekannte Reise nach Palästina, und es gelang schon damals, die deutschen Ein-

Deutsche Männer, Deutsche Frauen.

Der Weltkrieg drängt zur Entscheidung. Unsere Feinde haben ihre Absichten entfüllt. Wir sind ihnen dankbar, daß sie die letzte Maske fallen ließen, daß wir heute mehr denn je wissen, daß wir für den Bestand unseres Vaterlandes kämpfen, für das Sein oder Nichtsein von Haus und Herd, von Weib und Kind. Jetzt gilt es alle Kräfte für dies Ziel einzusetzen und nichts zu unterlassen, was unsere Kraft in dem Völkerringen zu steigern und zu stärken vermag.

Der Ankauf von Goldschmuck durch die Reichsbank und der Verkauf von Juwelen ins neutrale Ausland durch die Diamantenregie gilt diesem Ziel.

Er stärkt den Goldschlag des Reiches. Er steigert unsere wirtschaftliche Leistungsfähigkeit. Er wird dazu beitragen, uns einen ehrenvollen Frieden und den Wiederaufbau der Friedenswirtschaft zu sichern. Das Opfer der Gold- und Juwelenabgabe, zu welcher die Reichsbank auffordert, zählt — und das legt jeder den mancherlei herumschleichenden Anweisungen gegenüber ausdrücklich festgesetzt.

zu den notwendigen Rüstungsarbeiten,

mit denen wir gewiß sind, unseren Feinden entgegenzutreten und unseren Fahnen den Ginstag zu wahren. Das Gefühl der Notwendigkeit dieses Opfers erfüllt noch nicht alle Kreise unseres Volkes. Noch können wir zwar davon absehen, Goldschmuck und -gerät aufzurufen, das ein hoher Kunstwert oder — wie alle durch Generationen aufbewahrten Familienstücke und den Trauringen der Lebenden — ein besonderer kulturhistorischer oder ethischer Wert innewohnt, aber für alles übrige muß auch hier rückhaltlos Opferbereitschaft sich in des Vaterlandes Dienst stellen. Wie jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau sich heute, wo es den Kampf um des Deutschen Volkes Dasein gilt, draußen wie drinnen selbstlos und selbstverständlich in die Reihe der Kämpfer stellt und längst von dem Bahn gehellt ist, auf den Einzelnen komme es nicht an, so ist es auch hier not, daß jedes Goldstück, jedes Schmuckstück und Gerät, von dem sich weitherzigste Opferwilligkeit zu trennen vermag, den Kampf für das Vaterland mitkämpft. Wir brauchen heiße Herzen und offene Hände.

Frauen und Männer Deutschlands! Zeigt eure Opferbereitschaft. Laßt euch in dem gesunden Bewußtsein, daß des Deutschen Volkes schwerste Zeit vor euch verläuft, auch an dieser Stelle eure Hilfe zu spenden, nicht wankend machen durch jene, denen das geforderte Opfer zu hoch erscheint. Wir brauchen euer Opfer!

Berlin, den 1. Februar 1917.

Havenstein.

Präsident der Reichsbank.

Die Goldankaufsstelle befindet sich im Landeshaus, Oberaltenburg Nr. 4, sie ist Dienstags und Freitags von 11—12½ Uhr geöffnet.

flüsse in der Türkei zu festigen. Die spätere Reise des Kaisers nach Langer verfolgte ebenfalls den Zweck, der orientalischen Welt die Nachstellung Deutschlands sinnfällig vor Augen zu führen. Wir blieben aber nicht bei solchen Lagerungen der Repräsentation stehen, sondern wirkten auch praktisch wirtschaftlich. Mit dem Bau der Bagdadbahn hat Deutschland der jetzigen politisch-militärischen Verbindung mit der Türkei außerordentlich tüchtig vorgearbeitet. Diplomatie, Industrie und Banken haben gleicherweise zu dem Erfolge beigetragen, der uns hier beherrschte wurde. Das Projekt wurde schon im Jahre 1898, also kurze Zeit nach der Kaiserreise, aufgenommen, und es eröffnete deutschen Einfluß und deutschem Unternehmungsgeist wichtige Rentargebiete, die für die Zukunft sehr vielversprechend sind. Kurz vor dem Kriege gelang es uns noch, mit England zu einem Bagdadbahn-Abkommen zu gelangen, das uns weitgehende Rechte zusicherte.

Die Einverleibung Bosniens und der Herzegovina durch Österreich-Ungarn im Jahre 1908 hätte beinahe eine europäische Krise heraufbeschworen. Rußland opponierte dem österreichischen Vorgehen, und Serbien spielte schon damals den kleinen Gerngroß, England stellte sich auf Rußlands Seite. Die Gefahr wurde dadurch herabgeschworen, daß Fürst Bismarck entschieden erklärte, Deutschland würde unter allen Umständen am Bündnis mit Österreich festhalten und daraus die notwendigen Konsequenzen ziehen. So wurde damals durch Deutschlands Festhalten der Frieden erhalten.

Auch in der Marokko-Angelegenheit sah es sehr kritisch aus. In der nordwestlichen Ecke Afrikas hatten wir mitgehobene wirtschaftliche Interessen.

xrite colorchecker CLASSIC

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	-----

Deutsche Weltpolitik haben wir getrieben und mühten wir treiben — wir wollten leben als Großmacht, aber wir wollten andere Großmächte ihrerseits leben und sich entwickeln lassen. Diese unsere gesunde und ehrliebe Politik befruchtete ein Gang durch die neueste Geschichte Deutschlands. Unsere Feinde aber wollten den ruhigen Gang unserer Weiterent-

